

Gustav und Henriette Born

Originaltext (<https://gedenkplaetze.info/biografien/gustav-und-henriette-born>)

Gustav und Henriette Born

Mittelstr. 36
07745 Jena

Henriette Born, geborene Schwarz, wurde am 9. April 1869 in Halle geboren. Nach Jena zog Henriette 1894 mit ihrem Mann Georg Born. Dort lebten und arbeiteten sie in einem Schuhgeschäft namens „Stern & Cie.“, das sie später auch selbst übernahmen. Im Jahr 1927 gaben sie das Geschäft auf und zogen in die Mittelstraße in Jena. Sie hatten drei Kinder, Amalie, Gustav und Erna. Georg Born gehörte zu den aktivsten Mitgliedern der kleinen jüdischen Gemeinde in Jena.

Im Jahr 1941 wurde Henriette von den Nationalsozialisten gezwungen, ihre Wohnung zu verlassen. Sie sollte zunächst in das Waggonlager (LINK: <https://gedenkplaetze.info/konzentrationslager/konzentrationslager-buchenwald-aussenlager-raw-jena>) in der Löbstedter Str. verlegt werden, wo Jüdinnen und Juden aus Jena eingesperrt wurden. Aber dort gab es nicht genügend Platz. Daher wohnte Henriette zwangsweise in einem „Judenhaus“ (LINK: <https://gedenkplaetze.info/juedische-geschichte/judenhaeuser-in-jena>) in der heutigen Ebertstr. 4. Am 20. September 1942 wurde sie in das Konzentrationslager (KZ) Theresienstadt deportiert. Dort starb sie nur wenige Wochen später, am 24. Oktober 1942, an Hunger. Sie war so geschwächt, dass sie sich nicht mehr beim Essen anstellen konnte.

Ihr Sohn Gustav Born wurde am 18. Dezember 1896 in Jena geboren. Er machte eine Ausbildung zum Handelsgehilfen in Halle und war Soldat im Ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg arbeitete er zunächst als Geschäftsführer und später als selbstständiger Handelsvertreter in verschiedenen Städten. Er heiratete 1924. Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten wurde ihm schrittweise seine Arbeit

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

unmöglich gemacht. Er musste mehrmals umziehen und den Beruf wechseln. Im November 1938 wurde er mit anderen jüdischen Männern aus Jena (LINK: <https://gedenkplaetze.info/biografien/paul-freymuth>; <https://gedenkplaetze.info/biografien/max-grossmann>) in das KZ Buchenwald verschleppt. Dort wurden sie misshandelt und nach einigen Wochen wieder freigelassen. Im November 1939 trennte sich seine nicht-jüdische Frau von ihm, vermutlich wegen des zunehmenden Drucks durch die Nazis. Gustav zog nach Apolda und wurde dort 1940 wegen sogenannter „Rassenschande“ – also einer Beziehung zu einer Nichtjüdin – verhaftet. Er wurde zu fast zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis konnte er kurz mit seinen Schwestern sprechen und ihnen berichten, dass er gefoltert worden war. Gustav wurde erneut verhaftet und in das KZ Mauthausen gebracht. Dort wurde er am 9. Juli 1942 ermordet.

Auch Gustavs Schwestern Amalie und Erna wurden zeitweise in Konzentrationslagern festgehalten, überlebten aber den Holocaust. Heute erinnern zwei Stolpersteine vor dem Haus in der Mittelstraße 36 in Jena an Henriette und Gustav Born. Das Grab von Georg und Gustav Born auf dem Jenaer Nordfriedhof ist nicht mehr vorhanden.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bilder:



Stolpersteine in Jena (TVV e.V.)

Quellen/Literatur:

Stadtarchiv Jena (Hg.): Jüdische Lebenswege in Jena – Erinnerungen, Fragmente, Spuren, erstellt in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Arbeitskreis Judentum, Jena 2015, S. 174–178.

Weiterführende Links:

<https://geschichte.jena.de/de/henriette-born-1869-1942-und-gustav-born-1896-1942>
(Webseite der Stadt Jena)

<https://gedenkbuch.jena.de/de/662234>; <https://gedenkbuch.jena.de/de/662235>
(Einträge im Gedenkbuch der Stadt Jena)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.
Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

